



Abb. 14. G. M. Vischer, Stadt Voitsberg und Obervoitsberg um 1680

Bald nach 1170 wurde die Burg Obervoitsberg erbaut¹ und Leopold der VI. (1195 – 1230) gründete im Anschluß daran die Stadt². Im Jahre 1270 bestätigte Przemysl Ottokar den Eintausch des Grundes, der Stift=Lambrechtsches Eigentum war, und erwähnte hiebei mit den bereits zitierten Worten ausdrücklich die Gründung (. . . ciuitatem construentem pariter et fundantem . . .³).

Da das Gelände fast eben ist und auch sonst keine nennenswerten Beschränkungen aufweist, war es möglich, eine dem Zeitgeist entsprechende Anlage mit durchgehendem Straßenmarkt nahezu ungestört auszubauen.

Vom idealen Typus weicht die Stellung der Kirche ab. Sie befindet sich nicht in einem der seitlichen Freiflächenstreifen, sondern in der südlichen Hofstättenzeile selbst. Immerhin wurde aber mit bemerkenswerter Genauigkeit die Querachse, die im Aufbau der Stadt an der Nordseite durch den Burgberg betont wird, auch ihm gegenüber in der südlichen Stadthälfte dadurch aufgenommen, daß das einzige, das Gleichmaß der Bürgerbauten überragende Bauwerk, die Kirche, in dieser Querachse errichtet wurde. Der Turm der Kirche steht sowohl nach der Länge als auch nach der Breite in der Mitte der südlichen Hofstättenzeile.

Im nördlichen Stadtteil läuft außer der Wirtschaftsgasse, die der Hofstättenzeile folgt, zwischen dem ursprünglichen Freiflächenstreifen und dem Burgberg, parallel zur Längsentwicklung der ganzen Anlage noch ein zweiter Gassenzug durch, der aus der üblichen Systembildung herausfällt. Er diente der Aufschließung des Geländestreifens am Fuße des Burgberges.

Auf die Regelmäßigkeit in der Anordnung der Quergassen wurde bereits anläßlich der allgemeinen Besprechung derselben hingewiesen.

WINDISCH=GRAZ (Slovenjgradec, Abb. 15 und 16) liegt im Mißlingtal, an der Straße, die von Cilli ins kärntnerische Drautal führt. Die Gegend war bereits in vorgeschichtlicher Zeit besiedelt und zu Zeiten der römischen Herrschaft bestand hier eine Poststation (Colatio). Diese Ansiedlungen lagen aber nicht auf dem Boden der nachmaligen Stadt, sondern westlich davon, bei Altenmarkt und am Windisch=Grazer Schloßberg, der als isolierter Felskegel am Rande der Talweitung aufragt.

Wenn für die Stadt Windisch=Graz auch keine Gründungsdaten überliefert sind, läßt doch die Anlage keinen Zweifel darüber, daß sie auf eine Gründung zurückgeht. In Ergänzung dessen läßt die spätere Bezeichnung Altenmarkt, welche für den alten Ort zu Füßen des Schloßberges in Gebrauch kam, auf eine Umsiedlung schließen.

Die neue Siedlungsstelle liegt unabhängig vom Schloßberg auf einer leichten Erhebung inmitten des Talbodens zwischen drei Wasserläufen, der Mißling, dem Suchidolbach und dem Homschnitzbach. Hier war die freizügige Entfaltung einer regulären Anlage ohne besondere Zugeständnisse an die Örtlichkeit möglich.

¹ Pirchegger, Geschichte der Steiermark, I., S. 390.

² Urkunde Nr. 934 c des St. L. A. (siehe S. 12/13).

³ Ebendort.



Abb. 15. G. M. Vischer, Stadt Windisch-Graz um 1680

Nur im Westen, wo die genannte Erhebung an den Bachrändern nicht unbeträchtlich abfällt, waren geringe Konzessionen an die Geländeform notwendig. Der Marktplatz ist nicht rechteckig, sondern gegen die Tore konisch verjüngt.

Die nördliche Endigung des erwähnten Abfalles nimmt das Schloß Rotenthurn ein, das nach dem Abbruch der Burg auf dem Windisch-Grazer Schloßberg um das Jahr 1493 entstanden sein soll¹. Im Zusammenhang damit dürfte die nördlich des Schlosses liegende Gartenfläche, die aus dem allgemeinen Schema herausfällt, von einer Mauer, deren Reste noch bestehen, umschlossen und dem Weichbild der Stadt zugeschlagen worden sein. Anders ist die vorgeschobene Stellung des Schlosses mit dem nordseitigen Eingangsportal nicht zu erklären. Auch der Vischersche Stich, der die Stadt von Norden zeigt, bekräftigt diese Annahme. Der zinnenbekrönte Turm im Mauerzug rechts des Tores kennzeichnet wohl noch die ehemalige Ecke.

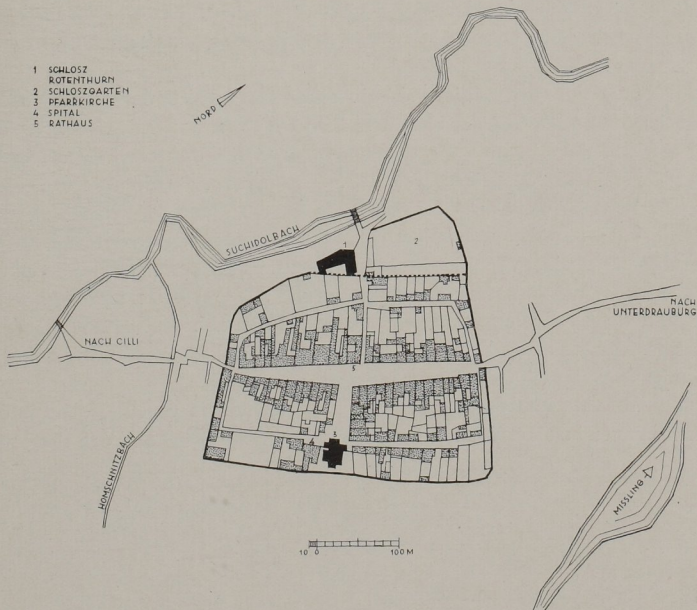


Abb. 16. Windisch-Graz 1825

¹ Janisch, Lexikon, III. Band.